

Das ärgerliche Depooling ist nicht mehr nötig

Breites Testen Baselland Ab heute werden im Fall eines positiven Pooltests zusätzliche Einzeltests direkt im Labor durchgeführt.

Ab dieser Woche ändert sich das System in den öffentlichen Institutionen wie Schulen und Altersheimen: Beim Breiten Testen Baselland werden neu die Hälften der einzelnen Speichelproben im Labor zurückgehalten, im Fall eines positiven Pools der Rest der verdächtigen Proben aus dem Kühlregal genommen und damit ein Nachttest durchgeführt, wie Sprecherin Andrea Bürki erklärt. Dies erlaube es, die betroffene Probe zu identifizieren, ohne dass alle Pool-Beteiligten zum sogenannten Depooling ins Testzentrum müssen.

Beim Breiten Testen Baselland werden jede Woche Speichelproben entnommen und im Labor auf das Coronavirus untersucht. Im Fall eines positiven Pools mussten sich die Einzelpersonen

nochmals separat testen lassen – ein Zusatzaufwand, über den sich viele beschwerten. Das ist nun nicht mehr nötig. Neu ist auch, dass die Proben aus Schulen zufällig einem Pool zugeteilt werden. So könne der Präsenzunterricht trotz positiven Testergebnissen aufrechterhalten werden.

Zertifikat für negativen Pooltest

Derart konsequent musste der Systemwechsel, wie Bürki sagt, wegen eines parlamentarischen Beschlusses angestrebt werden. Ab 1. Februar müssen auch Covid-Zertifikate für negative Ergebnisse aus den Massentests ausgestellt werden. «Wir setzen den vom Bund getroffenen Entscheid mit dieser Änderung um», sagt

Bürki. Ein Zertifikat für 72 Stunden ab Speichelabgabe gültiges Zertifikat haben man nicht ausstellen können, solange die Proben gänzlich anonym geblieben seien.

Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet der Systemwechsel einen Zusatzaufwand. Sie müssen die Proben selbst kennzeichnen und sich einmalig mit dem Smartphone registrieren. Wer kein mobiles Telefon besitzt, kann sich auch von einer Lehrperson oder einem Elternteil registrieren lassen.

Durch die Änderung können die einzelnen Proben nun einer Person zugeordnet werden. Sie sind jedoch mit einem Code pseudonymisiert. Die Identität hinter einem solchen Code kennen nur wenige Fachpersonen

aus dem Labor, sagt Andrea Bürki. Datenschutztechnisch sei die Umsetzung nicht ganz einfach gewesen. Es mussten einige Anpassungen, vor allem im technischen Bereich, vorgenommen werden.

Kanton Basel-Stadt zieht nach

Aus Sicht des Datenschutzbeauftragten des Kantons Baselland, Markus Broennimann, erfüllt das neue System die Anforderungen: «Die mit einem individuellen Code versehenen Röhrlin lassen keinen direkten Rückschluss auf Personen zu; daher erscheint die Grundkonzeption aus unserer Sicht konform.» Er fügt hinzu, dass solche Entscheide in einer Pandemie schneller als normalerweise gefällt würden: «Es gilt

«Die mit einem individuellen Code versehenen Röhrlin lassen keinen direkten Rückschluss auf Personen zu.»

Markus Broennimann
Datenschutzbeauftragter
des Kantons Baselland

auch immer, die Risiken gegen den Ertrag abzuwägen».

Im Kanton Basel-Stadt wird dieses System auf Sekundarstufe II bereits seit August 2021 angewendet. Wie Anne Tschudin vom Gesundheitsdepartement sagt, wird der Kanton das nun auf die Volksschule ausweiten: «Wir wollten dieses Vorgehen auf allen Schulstufen schon länger, um die Eltern zeitlich zu entlasten und den Prozess zu vereinfachen.»

Bisher sei dies jedoch aus organisatorischen und ressourcentechnischen Gründen nicht möglich gewesen. Tschudin bestätigt jedoch, dass der Wechsel in den kommenden Wochen auf allen Schulstufen erfolgen soll.

Tobias Burkhardt